

bequem mit demselben abgehoben und leicht behandelt werden können.

Diese Anordnung wird doppeltes Interesse wachrufen, um so mehr auch die Versorgung des Aquariums, Fütterung der Fische usw. leicht durch Herausheben des ganzen Systems bewerkstelligt werden kann.

Zum Schlusse will ich hier noch einen Ueberwinterungssehrank für Puppen erwähnen, der eigentlich nicht in den Rahmen der übrigen Zuchtkästen meiner Ausführung hereinpafßt, aber immer-

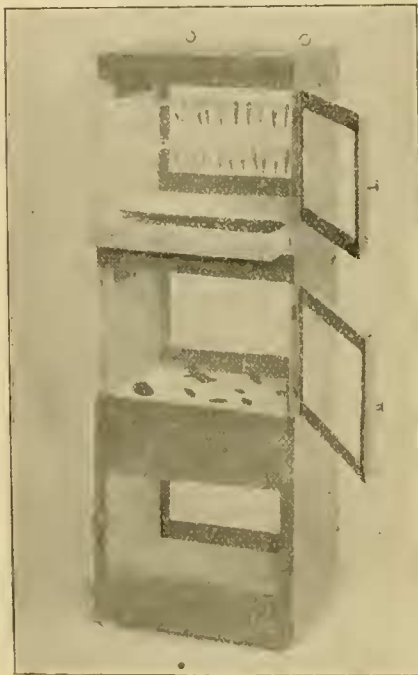


Fig. 7.

hin für manche Sammler von großem Interesse sein dürfte. Ich überwinterte in dem in Fig. 7 abgebildeten Sehrank (38 × 26 × 100 cm), welcher in drei übereinanderliegenden Etagen ausgeführt ist, von 1912/13 rund 460 Puppen mit sehr gutem Erfolg. Der Sehrank kann sowohl gehängt als auch gestellt werden; jede dieser Abteilungen ist so ausgeführt, daß die Puppen direkt auf das mit Erbstill bespannte Messingdrahträhmchen, das auf 2 Winkel herausziehbar gelagert ist, gelegt und mit Moos zugedeckt werden. Dicht unterhalb dieser luftigen Auflage befindet sich der Wasserspiegel der gleichfalls herausziehbaren Zinkwanne, die vorn ein besonderes Querholz, welches vermittelt gut passender Modelldübel in der richtigen Lage am Kastenrande gehalten wird, verdeckt erscheint. Hier sind ausnahmsweise Türen angebracht, welche von innen mit Gaze bezogen sind und außen einen Falz tragen, der zur Aufnahme von Glasplatten oder -streifen bestimmt ist, um den Dunstgehalt und Luftzutritt dem Orte angemessen ein für allemal regulieren zu können. — Dieser Sehrank kann auch als Raupenzuchtkasten ohne weiteres benutzt werden. Für meine Person sehe ich aber davon ganz ab, da ich, wie schon erwähnt, kein Freund von Zuchtkästen mit Türen bin.

Einschlägige Anfragen beantworte ich gern der Reihe nach und bitte in diesem Falle um gefl. Beifügung eines Freikuverts.

Vielleicht erwecken meine Ausführungen in weiteren Kreisen einiges Interesse und veranlassen den einen oder anderen Sammler, praktische und dabei elegante Schlupf- und Zuchtkästen zu verwenden.

## Zur Kenntnis der Culiciden-Fauna von Samoa.

Von K. Grünberg.  
Mit 1 Abbildung.

Herr Dr. K. Friederichs, der Regierungszoologe in Apia (Samoa) übersandte dem Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin neben andern Dipteren eine kleine Kollektion Stechmücken, die, wenn auch nur wenige Arten umfassend, doch Erwähnung verdient, weil wir durch sie zum erstenmal etwas über die samoanische Culiciden-Fauna erfahren. Die kleine Sammlung enthielt vier Arten, unter denen sich die nachstehend beschriebene neue *Finlaya* befand. Unter den andern Arten sind zunächst *Culex fatigans* Wiedem. und *Stegomyia fasciata* (F.) zu nennen, beide bekanntlich innerhalb der Tropen und Subtropen um die ganze Erde verbreitet. Man durfte diese beiden in der ganzen Südsee wie in Australien häufigen Arten auch auf den Samoa-Inseln erwarten. Die vierte Art war *Stegomyia pseudoscutellaris* Theob., 1910 von den Fiji-Inseln beschrieben. Nach Dr. Friederichs' Beobachtungen ist *Stegomyia fasciata* auf Samoa Tagmoskito, während *Stegomyia pseudoscutellaris* und die neue *Finlaya* Nachtmuskitos sind.

### *Finlaya samoana* nov. spec.

Aehnlich *Finlaya kochi* (Dönitz).

♀. Schuppen der Scheitelmittle schwarzbraun, am Augenrand und auf der hinteren Partie mit einzelnen hellgelblichen flachen Schuppen untermischt, die zahlreichen aufrechten Gabelschuppen tief schwarzbraun. Seitliche Scheitelpartie mit breiten weißlichgelben Schuppen besetzt, die durch eine schmale von schwarzbraunen Schuppen gebildete Linie in 2 Flecke geteilt werden. Die am Augenrand und in der Mitte des Scheitels stehenden vorwärtsgerichteten Borsten sind hell gelblichbraun. Taster tief schwarzbraun, fast schwarz beschuppt, an der Spitze mit wenigen hellen Schuppen. Rüssel schwarz mit etwas mehr als  $\frac{1}{4}$  der Länge einnehmender weißer Mittelbinde und einigen weißen Schuppen an der Spitze. Basalglied der Fühler hell gelblichbraun, Geißel schwarzbraun mit schmalen blassen Gelenkringen.

Thorax mit schwarzbraunen und hellen glänzend gelblichen Schuppen. Die Schuppen lassen eine bestimmte regelmäßige Anordnung nicht erkennen, doch überwiegen die gelben stellenweise, besonders am Vorderrand und vor den Flügelwurzeln. Die seitliche Partie hinter den Schultern ist mit flachen trübweißlichen Schuppen besetzt, die dunkelbraunen Pleuren mit Flecken rein weißer Schuppen. Scutellum mit trübweißen flachen Schuppen besetzt, welche auch vor dem Scutellum in der Mitte des Thoraxhinterrandes stehen; Mittellobus am Hinterrand mit einem größeren, die beiden Seitenloben mit einem ganz kleinen Fleck schwarzer breiter Schuppen. Borsten des Thorax und des Scutellums hell gelbbraun wie die Kopfborsten. Mesophragma hellbraun.

Hinterleib am 1. Segment mit hellgelblichen Schuppen und gleichfarbigen langen Borsten; 2.—8. Segment tief schwarzbraun, fast schwarz beschuppt;

2.—7. Segment mit 3 gelblichen Dorsalflecken, einem größeren Basalfleck in der Mitte des Vorderrands und 2 kleineren Flecken dicht vor dem Hinterrand; nur am 2. Segment berühren die kleineren Dorsalflecke den Hinterrand; der Vorderrandfleck ist am 2. Segment recht groß und reicht bis zur Segmentmitte, am 3. Segment kleiner, am 4. am kleinsten, am 5.—7. wieder etwas größer: 2.—7. Segment außerdem mit rein weißen Seitenrandflecken, welche hinter der Segmentmitte stehen, aber den Hinterrand nicht erreichen; am 2. und 7. Segment sind diese Flecke sehr klein. Am 3. und 4. Segment trägt auf der Dorsal-seite auch der Hinterrand einen schmalen Saum von gelblichen Schuppen. Randborsten am Hinterrand der Segmente hell bräunlichgelb. Unterseite vorwiegend mit gelben spärlich schwarzbraun untermischten Schuppen besetzt: Die dicken Schuppen-säume am Hinterrand des 6. und 7. Segmentes schwarz-braun.



Fig. 1.

Flügel (vgl. d. Figur) durch die Abwechslung von gelblichen und schwarzbraunen Schuppen reich und lebhaft gefleckt. Am Vorderrand von der Wurzel bis zur Spitze 4 kleine und 3 größere dunkle Flecke, so daß immer zwischen 2 kleinen ein breiterer Fleck liegt: der erste kleine Fleck liegt dicht an der Wurzel, der letzte unmittelbar vor der Spitze, der zweite am Ende des ersten Flügeldrittels, nur auf der Radialader, den Vorderrand selbst freilassend, der dritte am Ende des zweiten Flügeldrittels; von den größeren Flecken ist der mittlere, genau auf der Flügelmitte, der breiteste, der äußere der schmäteste; auf den übrigen Adern befinden sich helle Schuppen, soweit sie nicht zu den bis auf Radius<sub>2+3</sub> und Radius<sub>2</sub> ausgedehnten Vorderrandflecken gehören, zunächst in geringer Ausdehnung an der Mündung sämtlicher Adern, wo auch die Saumschuppen gelb sind, ferner an der Wurzel und hinter der Mitte von Radius<sub>4+5</sub>, auf der Media in geringer Zahl an und vor der hinteren Querader sowie an der Gabelstelle, auf dem Cubitus an der Wurzel und an der Gabelung sowie auf dem oberen Ast, wo sie einen kleineren basalen und einen größeren distalen Fleck bilden, auf der Analis in geringer Ausdehnung vor der Mitte;

von der Mündung der Axillaris an sind die Saumschuppen auf eine größere Strecke bis in die Nähe der Wurzel hell gefärbt. Schwinger mit blassem Stiel und dunkelbraunem Kopf.

Beine wie bei den übrigen Arten an Schenkeln und Schienen gelb gefleckt und geringelt, die Tarsen weiß gebändert; an den Schenkeln überwiegt die schwarzbraune Beschuppung, die Spitzenpartie ist dunkel und unten mit abstehenden schwarzbraunen Schuppen besetzt; die Schienen sind ausgedehnter gelb, die hellen Ringe sind regelmäßiger und breiter, dicht vor der Spitze befindet sich ein dunkles Querband, das an den Hinterschienen am breitesten ist, die Spitze selbst ist an allen Schienen schmal gelb. Metatarsus aller Beinpaare mit 3 weißen und 2 schwarzen Ringen von annähernd gleicher Breite, nur der mittlere weiße Ring etwas schmaler; 2. Tarsenglied an Vorder- und Mittelbeinen mit weißer an der Vorderseite unterbrochener Spitzenbinde, 3. und 4. Glied schwarzbraun, 5. weiß; 3.—5. Glied zusammen nur unwesentlich länger als das 2., besonders das 4. sehr kurz, nicht länger als das Endglied; 2. und 3. Glied der Hintertarsen mit breiter weißer Spitzenbinde, 4. Glied schwarzbraun, fast doppelt so lang wie das rein weiße Endglied. Vorder- und Mitteltarsen von der Spitze des 2. Gliedes an etwas verbreitert, aber nicht auffällig. Vorder- und Mittelklauen mit einem kleinen Zahn in der Mitte der Unterseite, Hinterklauen einfach.

Körperlänge 4 mm.

Apia, Samoa, mehrere ♀.

### *Dynastes Hercules* L. subsp. nov. *ecuatorianus* n. (Col. lamell. Dynaslin.)

Von Dr. F. Ohaus, Berlin-Steglitz.

Als ich im November 1905 in Quito war, sah ich in der Sammlung des Konsuls Ludwig Söderström einen *Dyn. Hercules*, der mir durch seine Färbung und Skulptur auffiel; seine Angabe, daß der Käfer vom Rio Napo stamme, habe ich zunächst lebhaft bezweifelt, denn ich kannte bisher nur Stücke, die von den westindischen Inseln, speziell von der Insel Dominica kamen. Im Dezember erzählte mir dann der Prior der Missionsstation in Canelos, Padre van Schoote, daß der Käfer auch bei Canelos gefunden werde; ich selber konnte aber dort, wie auch weiterhin am Curaray kein Stück finden. Später erhielt ich nach und nach etwa 15 Exemplare, darunter nur 1 ♀, die der Naturaliensammler E. Feyer bei der Jivaria, auf dem halben Weg zwischen Baños und Canelos, bei Canelos selbst, bei Sara-yacu und am Curaray gesammelt hat. Die Tiere gehören alle zu einer ausgezeichneten Rasse, die sich in folgenden Punkten von meinen Stücken von der Insel Dominica unterscheidet.

♂. Die Färbung der Deckflügel ist ein eigentümliches sattes Bräunlichgelb, sehr verschieden von dem hellen Grüngrau der Dominica-Stücke, meist weitläufig oder dichter überstreut mit dunkelbraunen Flecken, die bis zu 3 mm im Durchmesser groß